

# Beräcker Buchen hingerichtet

Genf, 21. März. Der frühere Innenminister Buchen zur Zeit des Anfalls, Pierre Buchen, wurde am Montagmorgen in Vollstreckung des Urteils erschossen, meldet Reuters aus Algier. Damit erfüllt sich das Schicksal eines Beräcker, der nimmere von Beräcker im Auftrag Moskaus hingerichtet worden ist.

# Hinrichtungen und Forderungen

Kairo, 20. März. Die berühmte Moschee Minar el-Fay in Fes, in die sich zahlreiche vertriebene marokkanische Flüchtlinge geflüchtet hatten, um den Verfolgungen der mauritanischen Behörden zu entgehen, wurde unter Verletzung des allerbekanntesten religiösen Ansehens gewaltsam zerstört und geschleift. Diese Maßnahme hat in der tief religiös empfindenden Bevölkerung von Fes sowie im ganzen übrigen Marokko ungeheurer Empörung hervorgerufen.

Während in den marokkanischen Städten die Unruhen mit blutiger Strenge vorläufig erstickt worden sind, ohne daß die Amerikaner die versprochenen Hilfe leisteten, ist die Lage auf dem Lande, insbesondere bei der freigelegten Bevölkerung, noch immer auf dem besten Stand. Im Gebiet des Stammes Beni Uruin wurden verschiedene Beduinen und Waffenschmiede gefestigt. Bedeutliche Vorräte werden aus dem Stammesgebiet der Toul, Branes, Sinaia und Nialta geholt. In der Umgebung von Meknes kam es während der Mullahverfolgungen zu blutigen Zwischenfällen, obwohl die mauritanischen Beduinen die Umzüge der jordanischen, religiösen Widerständler verbotener hatten. Die Zahl der Toten beträgt auf französischer Seite 18, während die Anzahl der marokkanischen Todesopfer nicht festgestellt werden konnte.

Drei angehende Beduinen aus Fes wurden wegen Teilnahme an den vergangenen Unruhen von den mauritanischen Militärgerichten zum Tode verurteilt und hingerichtet. Aus Madrid werden neue Beschaffungen gemeldet.

Allgemein wird über die grausame Behandlung der festgenommenen Waffenschmiede in den Polizeigefängnissen geklagt. Der bekannte Professor der Raturwissenschaft in Fes, el Arabi el Klawi, ist infolge der während der Haft erlittenen Mißhandlungen gestorben. Dem 50jährigen Professor Babj Salim Messoud wurde der Bart ausgerissen. Die Angehörigen der verhafteten marokkanischen Beduinen schweben in größter Sorge, zumal es sich bei den Unruhen um einen höchst gefährlichen schon gefährliche Greife handelt, die die Fortschritte in den mauritanischen Gefängnissen und die Anstrengungen der Zwangsarbeit kalum ausfallen dürften.

# Bandit Tito

## will anerkannt werden

Wien, 21. März. In einem aus Kairo datierten Bericht teilt die Sowjetagentur TASS mit, Tito habe die Alliierten um die De-jure-Anerkennung seines Kommandos als „einzig rechtmäßige Regierung Jugoslawiens“ erlucht.

In einem von Tito gedichteter Artikel heißt es in diesem Zusammenhang: „Die Widerständler der neuesten De-jure-Anerkennung bedürftig sind immer mehr auf. Man könne es seinen Kommande nicht länger vertragen, daß es die einzige legitime Regierung Jugoslawiens ist. Tito fordert das Recht, zu hoffen, daß die Alliierten die diplomatischen Beziehungen zur Regierung zurück abbrechen; sie müssen dieser aber vor allem und unweigerlich das Verfügungsrecht über das jugoslawische Guthaben im Auslande entziehen.“

# Regin soll Spanien führen

Genf, 21. März. Zur Bildung einer „freien spanischen Regierung“ in England fordert die Wochenzeitschrift „News Statesman and Nation“, auf. Sie meint, der Augenblick sei gekommen, in dem die Demokraten ernsthaft die Lösung des spanischen Problems in Angriff nehmen müßten. Vom Standpunkt der Alliierten betrachtet, dürften Franco und die Falange nicht mehr länger an der Macht bleiben, denn Franco zeige nicht im geringsten, daß er sich ändern wolle. Er stehe und falle mit Hitler.“

Die Führung gebührt dem in England lebenden Regentin. Es ist für England, aus Gründen rechtlicher Politik, der einzige, der als Führer der „spanischen Demokratie“ in Frage komme.

# USA verloren zwei U-Boote

Stockholm, 20. März. Das USA-Marineministerium gibt den Verlust von zwei U-Booten bekannt, die wahrscheinlich im Pazifik versenkt worden seien. Es handelt sich um das 1582. Sonnen große Boot „Capelin“ und das 1475. Sonnen große Boot „Carpin“. Beide waren erst in den letzten Tagen von Japan gelassen und hatten eine Besatzung von je etwa 75 Mann.

# Zum Terrorangriff auf Reval

Reval, 20. März. Der Kampf geht weiter. Die Sowjetarmee führt die führende militärische Stellung im Baltikum von Kommande. Sie betont die planmäßige Bombardierung von Wohnvierteln Revals bei guter Sicht bewiese, daß eine abschließende Entscheidung wichtiger militärischer Objekte ausgefallen ist. Der Luftangriff auf Reval war ein gegen die städtische Bevölkerung gerichteter Terrorakt. Was erhoffen die Sowjetmachtgeber von solchem Vorgehen, sagt das Blatt. „Schon seit etwa das Ausdehnen des Raums aus dem Reval? Bei uns gibt es keine Bombardierung oder sonstige Verbrechen, die im Weltan der Volksgesundheit über den plötzlichen Verbleiben der Bevölkerung.“ Die Terrorangriffe sprechen den Kampfeswillen des estnischen Volkes nur an, denn sie sind ein neuer Beweis dafür, wie wenig sich die Agitation und die Laster der Bolschewisten dazwischen. Sie beweisen, daß die Bolschewisten das estnische Volk nicht erobert, sondern vernichten wollen. Wir haben von den Bolschewisten nur Verfolgung, Mord und Raub zu erwarten. Daher ist das estnische Volk entschlossen, zum Schutz seines Lebens in den Kampf gegen den Bolschewismus zu treten. Von diesen Vorkäufen werden uns keine Terrormaßnahmen abbringen. Das haben wir jetzt wieder, und der Kampf wird fortgesetzt.“

# Verstärkung des feindlichen Druckes

## Erfolgreiche Feindangriffe bei Aprilia und Cassino

20. März 1944

Aus dem Führerhauptquartier

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am 19. März griffen die feindlichen Panzerkräfte in Aprilia und nordöstlich Peromais. Diese erneute feindliche Angriffe erfolglos. Eine Kampfgruppe unter Führung des Hauptmanns Kalberlat hat sich bei diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet.

Zwischen dem mittleren unkrainischen Bug und dem Dnepr verstärkte sich der feindliche Druck. Die Stadt Winniza wurde nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen befehlsgemäß geräumt. Die Stadt Polozow wurden Teile mehrerer sowjetischer Schützenbrigaden durch entlassene Sowjet- und unkrainische Wehrkräfte zerstört. Die Panzerabwehrabteilung 18 unter Führung des Hauptmanns Schiller besonders bewährt. Am 20. März griffen die feindlichen Panzerkräfte bei Aprilia und Cassino an. Die Wehrkräfte der 2. Armee und der 1. Armee wurden nach Abbruch von zehn Panzern abgezogen.

Im Lande von Nettuno führte der Gegner südwestlich Aprilia mehrere von harter Artillerie unterstützte, aber erfolglose Angriffe. Die Verteidiger von Cassino schlugen getrennt erneut alle feindlichen Angriffe, die während des ganzen Tages mit starker Artillerieunterstützung geführt wurden, ab. In den Abendstunden des 19. März befehligte ein Verband deutscher Torpedobomber beim Angriff auf ein feindliches Gebiet vor der Ortschaft Anzio ein Feuer. Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört. Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört.

Im Gebiet der Brivestämme und am Südrand des Brivestammes zahlreiche Verwundete der Sowjets. Südöstlich Brivestamm kam es zu schweren britischen Kämpfen um eine Höhenstellung, die nach dem Brivestamm westlich. Im Nordosten des Dnepr griff der Feind mit der 2. Armee an. Er wurde nach Abbruch von zehn Panzern abgezogen.

Im Lande von Nettuno führte der Gegner südwestlich Aprilia mehrere von harter Artillerie unterstützte, aber erfolglose Angriffe. Die Verteidiger von Cassino schlugen getrennt erneut alle feindlichen Angriffe, die während des ganzen Tages mit starker Artillerieunterstützung geführt wurden, ab.

In den Abendstunden des 19. März befehligte ein Verband deutscher Torpedobomber beim Angriff auf ein feindliches Gebiet vor der Ortschaft Anzio ein Feuer. Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört.

Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört. Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört. Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört.

Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört. Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört. Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört.

Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört. Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört. Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört.

Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört. Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört. Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört.

Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört. Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört. Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört.

Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört. Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört. Die feindlichen Panzerkräfte wurden durch die Torpedobomber zerstört.

# Ost und West

Von Helmut Sandermann

Wir erleben gegenwärtig das merkwürdigste Schauspiel, daß die durch Moskau schließenden britischen Redner und Schreiber schon nicht einmal mehr von der Unterfertigung zu sprechen wissen, die sie tatsächlich zu Stalin's Gunsten leisten. Das seit zweieinhalb Jahren gegebene und noch immer nicht eingelebte Versprechen einer „Zweiten Front“ im Westen Europas verflüchtigt sich den Wind. Nur die beiden Hauptfragen ist schlichter die, wie die deutsche Wehrmacht einleitet, infolge der Terrorangriffe im Westen nicht recht zu überlegen vermag, als der Verlust der sowjetischen Flugzeuge im Osten trotzdem nicht geringer geworden ist.

Wer freilich nicht den heutigen Rückverfolgung in der großen Schlacht um Europa, in der wir stehen, prüft und überdacht, der sieht sich angezogen, Herrn Churchill zu fragen: Warum sind Sie so zurückhaltend, ganz gegen Ihre Zeit? Warum sprechen Sie denn nicht von den deutschen Truppen, die seit geraumer Zeit im Süden und Westen des Kontinents stehen? Auch diese Truppen würden im Osten kämpfen, wenn sie nicht auf den Abzug warten würden, in dem sie sich mit der Zeit und lange angelegten Sabotageaktionen messen werden.

Daß man in London diesen strategischen Substanz fehlen. Wodurch wird die feindliche Front nicht auf den Westpunkt mancher bodenkundlichen Erfolg des vergangenen Jahres dem kritischen Beobachter nicht mehr als Stalin's Triumph, sondern als die Folge einer Umgruppierung der deutschen Kräfte erscheint. Einen solchen Schritt hat die Ernüchterung auf den „Glans“ der britischen Wehrmacht zu werfen — das gehört freilich bereits zu den Dingen, für die der Londoner Mut nicht mehr ausreicht. Ein zweites tritt hinzu: Die deutsche Strategie, die Raumverhältnisse im Osten hinnehm, um sich im Westen auf Überwachungen vorzubereiten und im Süden die durch den Bombardement geschaffenen Lücke zu schließen, hat die Aufmerksamkeit im anglo-amerikanischen Lager zunächst gemacht, als das man es wagen könnte, das eigene Volk noch weiter an dieses Kapitel Churchill'scher Falschrechnung zu erinnern und die für die Invasion vorgesehenen Truppen noch heftiger abzuschleifen, als es durch die Ereignisse in Italien bereits geschehen ist.

Die so erklärliche Londoner Schwächehaftigkeit wird freilich nicht daran ändern, daß der weitestgehende Beobachter den größten inneren Zusammenhang der Ereignisse auf dem Ostkriegsschauplatz mit denen im Süden und der Beobachtung aus dem Westen erkennt. Als Churchill seinen europäischen Kriegspfad auf der These vom „weichen Unterleib“ aufbaute, da ging er von der Annahme aus, die deutsche Kriegführung würde ihren Blick ausschließlich auf den Osten richten. Es war der Fehler in seiner Meinung, daß er in sie nicht die besten Leistungen und Maßnahmen einbrachte. Diese waren um sie bestimmt von der Auffassung, daß der Kampf im Osten vor einem Durchbruch in seinen Rücken bewahrt werden muß. Es war die deutsche Führung bereit, Charlow mit New aufzugeben, als die Atlantikflotte zu entblößen oder gar Italien der Angreifer auszuliefern.

Die Entscheidung daß die deutschen Maßnahmen des Sommers 1943 als richtig bestätigt. Der Raum im Osten hat sich dank der unermüdlichen kämpferischen Leistung auch der zahlenmäßig schwächeren Front tatsächlich als Waffe erwiesen. Den Sowjets ist keine Entscheidung gelungen, und das Ergebnis des anglo-amerikanischen Angriffes im Süden darf unter der Berücksichtigung seiner Absichten und der verwendeten Mittel, denen er sich bediente, ohne Übertriebung als eine klare Niederlage bezeichnet werden.

Dieses Ereignis war nur dadurch möglich, daß die Disposition der deutschen Kräfte ebenso rechtzeitig wie großzügig erfolgt ist.

Es ist dabei möglich, darüber Betrachtungen anzustellen, was im Westen vielleicht geschehen wäre, wenn die Briten und Amerikaner sich in der Erwartung geringen Widerstandes hätten einwerfen können. Giebt es jedoch, daß die Wehrmacht dessen, was ihrer im Westen harzt, ihren Mut und ihren Angriffswille keinesfalls angefeuert hat. Sie wissen: Deutschland hat zwar den Schutz des Kontinents gegen den Bolschewismus übernommen und es kämpft im Osten mit verbesserter Fähigkeit und mit einem Erfolge, der sich im Widerspruch zu den sowjetischen Hoffnungen steht. Aber die Wehrmacht hat sich denen im Osten, die in Bewegung im Westen in einem Umfang vorberichtet, daß es seinen Beginn nicht nur ruhigen Blutes, sondern auch in der Überzeugung erwartet, in einer großen Entscheidung ein für allemal die Periode des Überlebens britischer Briten und amerikanischer Ganger auf dem europäischen Kontinent beendend zu können.

Daß in der gleichen Periode, in der im Süden, im Westen und an anderen bedrohten Stellen in Kampf und Erwartung der Anglo-Amerikaner begegnet wird, die sowjetische Offensivkraft zähförmig durch Vernichtung und Zerstörung geschwächt wird, wobei die sowjetischen Besatzungen, die des europäischen Kontinents im Zentrum des Abwehrkampfes eintritt, um dort ein „Bisherunmögliches“ zu erleben — das ist eine Tatsache, deren volle rechtliche Würdigung nicht ausbleiben wird. Die geographischen Umstände haben in einer Zeit, in der am Donau gekämpft wurde, die Kräfte des Westens und des Ostens völlig voneinander getrennt, heute haben sich die Kampfhandlungen gebildet, in denen der Bereich der „Inneren Linie“ wieder klar zur Geltung kommt.

Das sind wir nicht in das Stadium der Entscheidung eingetreten, aber der deutsche Substanz, das deutsche Volk und mit ihm alle Lebensentscheidungen des Kontinents bereiten sich vor. Das sind wir in der Periode des Abwehrens, des Behaltens und der Prüfung und der Prüfung. Das geht es um Probleme des Ostens, um Fragen des Westens. Aber sie nähern sich dem Punkt, an dem die verschiedenen Rednungen des Kriegsgeschehens sich zu einer Bilanz vereinigen. Denn was die Stunde schlägt, in der diejenigen Nationen, die sich am zielbewusstesten auf dieses Stadium eingestellt haben, die große Ehre ihres Kampfes und Behaltens, ihres Standhaltens und Kampfes einbringen werden.



Kampfraum Nettuno

und warfen an mehreren Stellen Spreng- und Brandbomben. Die Schäden und Verluste sind gering. 25 feindliche Flugzeuge, darunter 24 viermotorige Bomber, wurden vernichtet.

In der letzten Nacht warfen einige britische Störflugzeuge Bomben in Westdeutschland und im Raum von Berlin.

Deutsche Kampfgeschwader greifen den britischen Hafen Hull mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben an. In den Zielräumen entzündeten ausgebeutete Brände und schwere Zerstörungen. Durch Geschützfeuer, Beschädigung von Handelschiffen und Marinekraft wurden in der Zeit vom 11. bis 20. März 41 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

# Alle Versuche des Feindes fehlgeschlagen

Im Süden der Ostfront haben sich die Bolschewiken mit großer Stärke und verstärkten mit ihren Druck gegen den Dnepr. Die an zwei etwa 50 Kilometer auseinander liegenden Fronten haben die feindlichen Panzerkräfte und die ihnen folgenden Panzerkräfte wurden von der Luftwaffe heftig angegriffen. Mehr als 400 Kampf- und Schlachtflieger nahmen in fortgesetztem Tief und Sturzfliegen feindliche Panzeransammlungen, Bereitstellungen und Marschkolonnen mit Bomben und Bordwaffen unter Feuer.

Durch das weitere Vordringen der Sowjets westlich des mittleren Bug war in den letzten Tagen an der nach Norden ausliegenden Spitze des oberen Bug bei Winniza eine Frontlinie entstanden, die der Feind wiederholt vergeblich einzubringen versucht hatte. Nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen räumten unsere Truppen jetzt den Frontvorsprung und die Stadt Winniza. Diese Verletzung der eigenen Linien bewirkt, daß die folgenden Angriffe des Feindes gegen die südwestlich der Stadt liegenden Eisenbahnknotenpunkt blutig zusammenbrechen.

Weiter nördlich lekten unsere Panzer ihre Gegenangriffe im Bereich der Straße Winniza-Proskutow fort. Schon am Vortage hatten sie hier Teile dreier sowjetischer Schützenbrigaden gewonnen. In Fortsetzung des Angriffs wurden nimmere am Sonntag stärkere feindliche Kräftegruppen zerstört.

Zwischen Proskutow und Sarnopol griffen unsere Truppen ebenfalls wieder an. Panzerkräfte drängen tief in das vom Feind besetzte Gebiet ein und nahmen einige Höhen, von denen aus wichtige Nachschubverbindungen der Sowjets bedroht werden.

Im Raum zwischen Kremenez und Kowel verjagte der Feind am Südlich die 2. verbleibenden Regimenten-Berge von Süden her zu umgeben und die Straße Dubno-Prudzu zu erreichen, während er am Nordlich seine Vorhänge auf Kowel konzentrierte. Es erwarteten sich harte, den ganzen Tag über andauernde Kämpfe mit eingebrochenen feindlichen Kräften, in denen unsere Truppen nach bisherigen Meldungen 28 Sowjetpanzer abschossen.

Am Südrand der Brivestämme erweiterten die Bolschewiken ihre Durchbruchversuche nach Norden im Abschnitt zwischen Doryn und Goryn. Im Vorenpunkt griffen sie in den Panzerabwehrabteilung nicht weniger als achtmal in Regimentstärke an, ohne sich aber durchsetzen zu können. Trotz wenig günstiger Wetterlage bombardierten Kampfpläne vier vorgepresste feindliche Bataillone, so daß diese im Gegenstoß zurückgeworfen werden konnten. Weitere Kampfpläne griffen, Bahnverbindungen und Truppenbewegungen im Raum von Sarny an

# Erfolg eines deutschen Störtrupps

Berlin, 20. März. In einem Gefechtsprotokoll der 1. Armee wird berichtet, daß ein deutscher Störtrupp, nachdem er feindliche Vorposten niedergebungen hatte, fünf feindliche Stellungen des Gegners an, überbrannte sie und sprengte ein zum Stützpunkt ausgebautes Haus innerhalb der jugoslawischen Hauptkampflinie. Die Besatzung, die sich zur Wehr setzte, wurde im Nahkampf vernichtet. Zwei starken feindlichen Beobachtern leitete der Störtrupp ohne eigene Verluste zurück.

# Deutscher Sanitätsbunker bei Nettuno in Brand geschossen

Berlin, 20. März. Während der jüngsten Kämpfe am Brückenkopf von Nettuno geriet ein Sanitätsbunker durch Einwirkung feindlicher Artillerie in Brand. Es gelang dem diensttuenden Wundarzt mit Hilfe der anwesenden Sanitäter, sämtliche Verwundeten zu bergen und auf einen inzwischen neuerrichteten Verbandplatz zu führen.

# Drei Tage lang hinter den feindlichen Linien

Berlin, 20. März. Einem deutschen Spähtrupp gelang es im Rahmen von Artillerie an der Front, durch die feindlichen Linien tief in das Hauptkampffeld des Gegners einzudringen. Dort wurde ein heftiger Artilleriekampf ausgetragen, von dem aus Beobachtungen und wichtige Erkundungen vorgenommen werden konnten. Der Spähtrupp hielt sich drei Tage lang hinter den feindlichen Linien auf und kehrte ohne Verluste mit wertvollen Einzelbefunden zurück.

# Mit nur 8 Schiffen feindliche B-Stelle zerstört

Berlin, 20. März. In einem Frontabschnitt im Mittelgebiet in der Gegend von Anzio nahm flüchtig eine deutsche Batterie eine erkrankte feindliche B-Stelle überausend unter Feuer und zerstörte sie innerhalb weniger Sekunden mit nur acht Schiffen.

# Übergeleiteter schon sowjetisches Schlachtflugzeug mit dem Katabiner ab

Berlin, 21. März. In den Mittagsstunden des 17. März griffen mehrere sowjetische Schlachtflugzeuge die Stellung eines Grenadierturms der 1. Armee an. Bei der Überbreitung des feindlichen Frontangriffs schloß der Obergeleitete Major ein sowjetisches Schlachtflugzeug mit einem Katabiner ab. Der Pilot hatte dabei einen Kopfstoß erlitten, so daß die flüchriges gewordene Maschine abstürzte.

# 16 Störflugzeuge über dem Weissen Meer abgeschossen

Berlin, 21. März. Aus dem hohen Norden wird ein neuer Erfolg unserer Jagdflieger gemeldet, die erst vor einigen Tagen so hervorragenden Anteil an der Vernichtung von 44 sowjetischen Flugzeugen hatten, als diese verjagten, ein deutsches Schiffsgeschwader angriffen. Die deutschen Jäger, die am Montagvormittag für einen eigenen Schlachtfliegerverband über dem Weissen Meer verbleibend flohen, stießen auf entgegenkommende, sowjetische Schlachtfliegerkräfte und deren Jagdflugzeuge. Unsere Jäger griffen die feindlichen Verbände sofort an. In den Luftkämpfen, die zum Teil in niedriger Höhe stattfanden, wurden, schloßen die deutschen Jagdflieger 16 feindliche Maschinen ab. Eigenabstürzer Oberleutnant Weihenberger eroberte mit vier Abschüssen nach, darunter drei Schlachtflugzeuge, die Zahl seiner Aufträge auf 148. Feldwebel Woz, der gleichfalls vier Abschüsse erzielte, schraubte seine Erfolgsziffer auf 38 hinauf. Die deutschen Jäger erlitten keine Verluste.